

Der bekannte US-Journalist Nick Turse berichtet über bisher geheim gehaltene US-Militäreinsätze in Westafrika, die alle vom AFRICOM in Stuttgart organisiert werden.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 186/17 – 24.11.17

Es geht nicht nur um Niger – Die US-Militäreinsätze in Westafrika verschaffen den Terrorgruppen nur neue Rekruten

Von Nick Turse

The Intercept, 26.10.17

(<https://theintercept.com/2017/10/26/its-not-just-niger-u-s-military-activity-is-a-recruiting-tool-for-terror-groups-across-west-africa/>)

Der Einsatz hat es nie auf die Titelseite der *New York Times* oder der *Washington Post* geschafft. Auch *CNN* oder *Fox News* haben nicht darüber berichtet. Weder der Stabschef des Weißen Hauses, der Chef des US-Generalstabes noch der US-Präsident haben ihn jemals in einer Pressekonferenz erwähnt. Dennoch hielten sich von Mitte Januar bis Ende März 2013 Soldaten der Green Berets (weitere Infos dazu s. unter [https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Army_Special_Forces_Command_\(Airborne\)](https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Army_Special_Forces_Command_(Airborne))) von der 10th Special Forces Group (s. unter [https://en.wikipedia.org/wiki/10th_Special_Forces_Group_\(United_States\)](https://en.wikipedia.org/wiki/10th_Special_Forces_Group_(United_States))) in dem verarmten westafrikanischen Staat Niger auf. Sie bildeten einheimische Truppen im Wüstenkampf, an schweren Waffen und in Angriffstaktiken aus.

Am 15. Mai 2013 traf eine weitere Gruppe von Soldaten der Special Forces in Niger ein. Fast zwei Monate lang bildeten auch sie einheimische Truppen in ähnlichen Kampftechniken aus, wobei der Schwerpunkt auf Einsätzen in abgelegenen Gebieten lag. Von Anfang August bis Mitte September hielt sich eine dritte Gruppe von Green Berets in diesem heißen und sehr trockenen afrikanischen Land auf; auch sie bildeten einheimische Soldaten für Wüstenoperationen und in der Handhabung schwerer Waffen aus; außerdem wurden die Auswertung von geheimdienstlichen Erkenntnissen und andere militärische Fähigkeiten vermittelt. Das geht aus Pentagon-Dokumenten hervor, deren Freigabe unter Berufung auf den Freedom of Information Act / FOIA (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Freedom_of_Information_Act) durchgesetzt wurde.

Bei all diesen Einsätzen wurden Soldaten Nigers von Ausbildern der U.S. Special Forces in der Bekämpfung des Terrorismus geschult – vor allem im Aufspüren von Terroristen. Bis vor Kurzem fand diese Ausbildung unter Ausschluss der Öffentlichkeit und der Medien statt. Dass US-Soldaten auch an Feuergefechten beteiligt waren, wurde geheim gehalten [s. <https://www.stripes.com/news/former-special-ops-commander-us-troops-engaged-in-niger-firefights-for-years-1.494444#>]. US-Gefallene [s. dazu auch http://www.tomdispatch.com/blog/175984/tomgram%3A_nick_turse_africom_behaving_badly/] wurden als nicht am Kampf beteiligte Ausbilder [weitere Informationen dazu s. unter https://www.nytimes.com/2017/05/09/world/africa/somalia-navy-seal-kyle-milliken.html?_r=0] oder als Opfer von Unfällen [s. <http://taskandpurpose.com/special-forces-soldier-killed-niger-non-combat-accident/>] und Alkoholexzessen ausgegeben [weitere Infos dazu s. https://www.washingtonpost.com/world/national-security/mysterious-fatal-crash-provides-rare-glimpse-of-us-commandos-in-mali/2012/07/08/gJQAGO71WW_story.html].

Nach Angaben des US-Generalstabschefs Joseph Dunford [s. unter <https://www.defense.gov/News/Transcripts/Transcript-View/Article/1351411/departement-of-defense-press->

[briefing-by-general-dunford-in-the-pentagon-briefin/](#)] führten vier Jahre später, am 3. Oktober 2017, 12 Soldaten der Green Berets mit 30 Soldaten aus Niger einen Aufklärungseinsatz in der Nähe des Dorfes Tongo Tongo rund 85 Kilometer nördlich der Hauptstadt Niamey durch. In einigen Berichten wird behauptet, es habe sich dabei um eine "Kill-or Capture-Mission" (einen Auftrag, jemand zu töten oder festzunehmen) gehandelt, die gegen eine hochrangige Zielperson mit Kontakten zu Al-Qaida und dem Islamischen Staat gerichtet war [s. <http://abcnews.go.com/Politics/died-fighting-brothers-niger-ambush-survivor-fallen-us/story?id=50670787>].

Als sich die Patrouille am 4. Oktober nach Süden zu ihrer Operationsbasis in Bewegung setzte, geriet sie in einen Hinterhalt und wurde von 50 feindlichen Kämpfern angegriffen, die nach Dunfords Angaben (s. S. 1) mit Pick Ups, Handfeuerwaffen und Granatwerfern ausgerüstet waren". Dabei wurden vier Green Berets und fünf einheimische Soldaten getötet und zwei Green Berets verwundet.



In Wirklichkeit werden in ganz Afrika bereits Tausende von US-Soldaten eingesetzt. Von Kamerun über Somalia bis nach Dschibuti und Libyen führen rund 6.000 US-Soldaten etwa 3.500 "Ausbildungseinsätze" pro Jahr durch, fast 10 pro Tag. Mehr als 800 davon befinden sich nach Angaben des Pentagon-Sprechers Maj. (Major) Audricia Harris in Niger; das ist die größte Anzahl von US-Soldaten in einem afrikanischen Staat. 2013 waren es nur 100 US-Soldaten [s. <https://www.reuters.com/article/us-usa-niger-forces/u-s-military-personnel-arrive-in-niger-obama-in-letter-to-congress-idUSBRE91L0NN20130222>], die in dem von sieben Staaten – u.a. von Mali, Libyen, Nigeria und dem Tschad – umgebenen Land einen Stützpunkt für Aufklärungsdrohnen betrieben (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP14016_171016.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP03716_160316.pdf).

"Die kaum bekannte schnelle Erhöhung der Anzahl der in Niger stationierten US-Soldaten vollzieht sich im Rahmen der allgemeinen Vergrößerung des militärischen Fußabdrucks (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP20815_131115.pdf) der USA in Afrika," sagte William Hartung, der Direktor des Arms and Security Project's (s. <https://www.ciponline.org/programs/arms-security-project>) des Center's for International Policy (s. <https://www.ciponline.org/>). "Und diese Ausweitung (des militärischen US-Engagements in Afrika) hätte längst vom Kongress überprüft und öffentlich diskutiert werden müssen." Die Versuche der USA, die Streitkräfte und Milizen von Verbündeten (für die Terrorbekämpfung) auszubilden, haben nach Meinung von Experten wenig gebracht, waren meistens ineffektiv und hatten einen destabilisierenden Effekt auf die Länder, die sie eigentlich stabilisieren sollten. Auch wenn sie als unterstützende Ausbildungsmaßnahmen angelegt sind, können sie ungeahnte Folgen haben und gefährliche Entwicklungen in Gang setzen "Das Pentagon versucht zwar die militärischen Aspekte dieser Einsätze herunterzuspielen, durch die dadurch ausgelösten Kampfhandlungen könnten die USA aber in größere Konflikte hineingezogen werden – ohne die Ausbreitung des Terrorismus verhindern zu können," ergänzte Hartung.

Nicht nur in Niger befinden sich jetzt mehr als 800 US-Soldaten, nach Dunfords Aussage ist deren Anzahl in den letzten 20 Jahren auch in anderen afrikanischen Staaten ständig angestiegen.

2002 haben die USA ihr Anti-Terrorprogramm unter dem Namen Pan Sahel Initiative (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Pan-Sahel-Initiative>) gestartet; später wurde es in Trans-Sahara Counterterrorism Partnership / TSCTP (s. unter <https://www.globalsecurity.org/military/ops/tscti.htm>) umbenannt. Zunächst waren nur die Staaten Tschad, Mali, Mauretanien

und Niger einbezogen, dann kamen noch sechs weitere angrenzende Staaten dazu. Nach einem Bericht des Government Accountability Office (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Government_Accountability_Office und [<http://www.gao.gov/assets/670/664337.pdf>]) aus dem Jahr 2014 haben die USA allein zwischen 2009 und 2013 rund 288 Millionen Dollar für die TSCTP ausgegeben. Niger erhielt 30 Millionen Dollar, das Nachbarland Mali den Höchstbetrag von 40,6 Millionen Dollar.

Nach einer aus dem Jahr 2014 stammenden Analyse des US-Außenministeriums zur Effizienz der TSCTP, deren Freigabe *The Intercept* unter Berufung auf den FOIA durchgesetzt hat, hatten die US-Ausbilder immer den Auftrag, "einheimische Truppen zu beraten, zu trainieren und auszurüsten", sie zur Bekämpfung von Terroristen zu befähigen und die einheimische Bevölkerung zur Zusammenarbeit mit den einheimischen Soldaten zu ermuntern; diese sollten in die Lage versetzt werden, terroristische Kämpfer "aufzuspüren, anzugreifen und auszuschalten".

Seit 2011 arbeiten im Rahmen der Trainingsprogramme des U.S. AFRICOM (in Stuttgart, s. https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Africa_Command) für Niger und Mali auch zivil-militärische Unterstützungseinheiten (s. <https://www.africom.mil/Tags/civil-military-support-element>), gemeinsame Planungs- und Unterstützungsteams, Ausbilder für Führungspersonal und mobile Trainingsteams; dabei werden einheimische Truppen von US-Soldaten auch im Gebrauch und in der Instandhaltung von Waffen und anderer Ausrüstung instruiert.

Zusätzlich führten die USA im Wechsel eine ganze Reihe weiterer Ausbildungsprogramme durch [s. https://calhoun.nps.edu/bitstream/handle/10945/38996/13Dec_Powelson_Simon.pdf?sequence=1] zum Beispiel die African Crisis Response Initiative, (s. <https://www.globalsecurity.org/military/ops/acri.htm>), das Programm African Contingency Operations Training and Assistance (s. <http://www.africom.mil/what-we-do/security-cooperation/acota-africa-contingency-operations-training-and-assistance>), das Programm International Military Education and Training (s. <https://www.dsca.mil/programs/international-military-education-training-imet>), das Counterterrorism Fellowship Program (s. <https://www.dsca.mil/programs/combating-terrorism-fellowship-program>), die Global Peace Operations Initiative (s. <https://www.state.gov/t/pm/gpi/gpoi/c20197.htm>) und das Joint Combined Exchange Training (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Joint_Combined_Exchange_Training). Der grösste Teil des militärischen Trainings wurde von Soldaten der Green Berets durchgeführt. Maj. (Major) Simon Powelson von der Naval Postgraduate School in Monterey, Kalifornien, der an Ausbildungsprogrammen der 10th Special Operations Group beteiligt war (s. https://www.rand.org/content/dam/rand/pubs/research_reports/RR1200/RR1241/RAND_RR1241.pdf), schrieb darüber (nachzulesen unter https://calhoun.nps.edu/bitstream/handle/10945/38996/13Dec_Powelson_Simon.pdf?sequence=1): "Die Ausbildungsprogramme bewirkten keine messbare Zunahme der Wirksamkeit der gesamten Armee Malis oder einzelner Einheiten. Das periodische Training hatte keinerlei nachhaltige Wirkung."

Ähnliche Programme gab es auch in Niger, wo das US-Verteidigungsministerium seit 2006 rund 165 Millionen Dollar in Waffen und Ausbildungsmaßnahmen zur Terrorbekämpfung investiert hat; nach Feststellungen des Congressional Research Service (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Congressional_Research_Service) ist das die zweithöchste Summe, die jemals zur Terrorbekämpfung in einen afrikanischen Staat geflossen ist. Nach Meinung Michael Shurkins [s. https://www.rand.org/about/people/s/shurkin_michael.html], eines führenden Politikwissenschaftlers der RAND Corporation (s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/RAND_Corporation), der viel über beide Länder geschrieben hat, waren die Erfolge in Niger genau so gering wie in Mali. "Die US-Truppen haben in Niger nicht mehr erreicht als bei ihren Einsätzen in anderen Staaten in der Region, die seit 2003 stattfin-

den," stellte er fest. "Was wir dort getan haben, hat überhaupt nichts Positives bewirkt; alles ist nur noch viel schlimmer geworden." [s. dazu auch https://www.rand.org/pubs/research_reports/RR892.html]

Rebecca Zimmerman, eine Mitarbeiterin der RAND Corporation, die sich mit Sicherheits- und Außenpolitik beschäftigt, warnt vor den schlimmen Folgen, die eintreten können, wenn die Streitkräfte labiler Staaten mit Waffen zur Terrorbekämpfung beliefert und daran ausgebildet werden. Dadurch könnten Abhängigkeitsverhältnisse entstehen und die Korruption gefördert werden. Außerdem erhielten die Streitkräfte dadurch häufig mehr Macht als die schwachen zivilen Regierungen. "In Staaten, in denen das Militär der zivilen Kontrolle entgleitet, entwickeln sich dann gefährliche Risiken," warnte sie.

In dem ebenfalls in die Trans-Sahara Counterterrorism Partnership / TSCTP einbezogenen Staat Tschad gab es 2006 und 2013 versuchte Staatsstriche. Das Militär Mauretaniens hat 2005 und 2008 die Regierung gestürzt. 2010 hat eine Militärjunta den Präsidenten Nigers abgesetzt [s. http://www.nytimes.com/2010/02/20/world/africa/20niger.html?_r=0]. Amadou Sanogo, ein in den USA ausgebildeter Offizier, hat 2012 den demokratisch gewählten Präsidenten Malis seines Amtes enthoben. "Die Rolle eines im Auftrag der US-Regierung ausgebildeten Offiziers beim Sturz der Regierung Malis belegt nur ein weiteres Mal, dass mit US-Ausbildungsprogrammen und Waffenlieferungen nur mehr Chaos angerichtet und der Boden für die Entstehung von Terrororganisationen bereitet wird," erklärte Hartung gegenüber *The Intercept*.

Der in den USA ausgebildete Offizier Sanogo und seine Clique [s. http://www.nytimes.com/2012/03/24/world/africa/in-mali-coup-leaders-seem-to-have-uncertain-grasp-on-power.html?_r=0] waren unzufrieden mit der unzulänglichen Reaktion der Regierung auf einen Aufstand im Norden Malis. Als Muammar Gadhafi in dem von den USA unterstützten Krieg in Libyen getötet wurde, plünderten in seinem Dienst stehende nomadisierende Tuareg-Kämpfer geheime Waffenlager seines Regimes, kehrten in ihr Heimatland Mali zurück und wollten dort sesshaft werden.

Marodierende Islamisten vertrieben die Tuaregs zu Hunderttausenden wieder aus dem Land und riefen damit eine humanitäre Krise hervor. Die Islamisten errichteten auf der Basis der Scharia ein Schreckensregime. Sanogos Militärjunta ging militärisch gegen sie vor, war aber nicht erfolgreicher als die Regierung, die er gestürzt hatte. "Der Staatsstreich machte alles nur noch schlimmer, denn er schuf nur ein Machtvakuum," stellte Shurkin. 2013 fest. Als ein Sieg der islamistischen Kämpfer über Sanogos Soldaten drohte [s. <https://theintercept.com/2015/12/21/u-s-officials-warned-of-mali-terror-strike-prior-to-november-attack/>], konnte die Übernahme Malis durch die Islamisten nur durch eine von den USA unterstützte, von Frankreich angeführte multinationale Militärintervention (an der auch die Bundeswehr beteiligt ist) verhindert werden. In dem seither in Mali herrschenden Chaos bilden sich ständig neue militante Gruppierungen.

Während es 2001 in ganz Westafrika noch keine international vernetzten Terroristen gab, tummeln sich dort jetzt eine Vielzahl terroristischer Splittergruppen [s. dazu auch http://www.tomdispatch.com/blog/175818/tomgram%3A_nick_turse_american_proxy_wars_in_africa]. Nach Angaben des Africa Center's for Strategic Studies (s. <https://africacenter.org/>) des US-Verteidigungsministeriums gehören dazu ein Ableger der Al-Qaida im islamischen Magreb und die Gruppierungen Al Mourabitoun (s. [https://en.wikipedia.org/wiki/Al-Mourabitoun_\(militant_group\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Al-Mourabitoun_(militant_group))), Ansar Dine (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Ansar_Dine), die Macina Liberation Front (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Macina_Liberation_Front), die der Jama'at Nusrat al-Islam wal-Muslimin (s. unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Dscham%20al-Islam%20wal-Muslimin>) zuzurechnen ist,

sowie die Boko Haram (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Boko_Haram), die Movement for Unity and Jihad in West Africa (s. <https://www.trackingterrorism.org/group/movement-unity-and-jihad-west-africa-mujao>), Ansaroul Islam (s. dazu auch <https://www.longwarjournal.org/tags/ansaroul-islam>) und der Islamic State in West Africa (s. <https://www.longwarjournal.org/tags/islamic-state-west-africa>). Nach Berichten sollen Mitglieder der neuen, in Mali operierenden Gruppe Islamic State in Greater Sahara (s. <https://www.longwarjournal.org/tags/islamic-state-in-the-greater-sahara>) über die Grenze nach Niger gewechselt sein und den Angriff durchgeführt haben, bei dem die vier Green Berets getötet wurden.

"Die Wurzeln des Terrorismus sind zwar komplex," konstatierte Hartung, "es trifft aber zu, dass die wachsende US-Militärpräsenz in Westafrika den dort operierenden Terrorgruppen ständig neue Rekruten zutreibt."

Während sich das französische Militär (und seine deutschen Unterstützer) immer mehr in einen endlos erscheinenden Kampf mit islamistischen Terroristen in Mali verstricken, erhöhen die USA ihre Militärpräsenz im benachbarten Niger immer noch – trotz der jüngsten Verluste. "Die US-Truppen setzen ihre Operationen in Niger fort und beraten und unterstützen die einheimische Armee auch weiterhin," hat Lt. Col. (Oberstleutnant) Michelle Baldanza, eine Sprecherin des Pentagons erklärt. [Weitere Infos dazu s. https://www.washingtonpost.com/world/national-security/pentagon-deployed-elite-commandos-to-niger-fearing-that-militants-were-hunting-missing-soldier/2017/10/25/fd9345ea-b97d-11e7-be94-fabb0f1e9ffb_story.html .]

Das AFRICOM (in Stuttgart) behauptet, die US-Soldaten seien nur in Niger, um die US-Botschaft in Niamey, der Hauptstadt des Landes, zu "schützen" [s. dazu auch <http://www.africom.mil/media-room/article/30023/why-the-u-s-military-is-in-niger>]. US-Soldaten sind aber auch auf der Base Aérienne 201 (dem Militärflugplatz 201) außerhalb der Stadt Agadez stationiert, die eine wichtige Rolle für den Transit durch die Sahara spielt. Dieser Flugplatz werde nur vorübergehend für "geheimdienstliche Aufklärungs- und Erkundungsmaßnahmen" genutzt. *The Intercept* hat allerdings schon früher enthüllt, dass dort für 100 Millionen Dollar ein Stützpunkt für US-Drohnen gebaut wird [s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP14016_171016.pdf].

Aus geheimen Dokumenten aus dem Jahr 2015, deren Freigabe unter Berufung auf den Freedom of Information Act / FOIA durchgesetzt wurde, geht hervor, dass Niger der einzige Staat im Nordwesten Afrikas war, der die Stationierung von Drohnen des Typs MQ-9 Reaper (Sensenmann, s. https://de.wikipedia.org/wiki/General_Atomics_MQ-9), einer Weiterentwicklung der Drohne Predator (Raubtier, s. https://de.wikipedia.org/wiki/General_Atomics_MQ-1) erlaubt hat. Die Dokumente belegen, dass der Präsident dieses Staates sogar mit der "Stationierung bewaffneter Drohnen" einverstanden war [s. <https://www.documentcloud.org/documents/3115722-Niger-Drone-Base-Page-3.html>]. Nach neueren Berichten wird Niger gerade von der US-Regierung unter Druck gesetzt, die mit bewaffneten Drohnen Terroristen jagen will [s. <https://www.nbcnews.com/news/africa/u-s-now-moving-toward-armed-drones-lethal-force-niger-n814341>].

"Die Drohnen in Nordwestafrika sollen Terroristen von sieben Terrororganisationen aufspüren, die das US-Außenministerium benannt hat. Von Agadez aus sollen nicht nur Niger und der Tschad, sondern auch Libyen und Nigeria überwacht werden," steht in einem Dokument aus dem Jahr 2015, in der Agadez als "wichtigstes militärisches Bauprojekt" des AFRICOM bezeichnet wird [s. <https://www.documentcloud.org/documents/3115684-Niger-Drone-Base-Page-2.html>]. Die Bauarbeiten dauern auch heute noch an.

Das Pentagon hat sich aus "Sicherheitsgründen" geweigert, Angaben zur genauen Anzahl der US-Soldaten in Niger zu machen. Aus einem von der Air Force im letzten Monat abge-

schlossen Vertrag über die Lieferung von 80 mit Wellblech verstärkten Wohnzelten für die Base Aérienne 201 lassen sich aber Schlüsse ziehen. In den auch in Afghanistan und im Irak verwendeten Wohnzelten gibt es insgesamt 800 separate Schlafkabinen.

Nach Angaben des AFRICOM werden US-Amerikaner auch für andere, nicht näher bezeichnete "zeitlich begrenzte Aufgaben und Operationen" in Niger gebraucht. Aus neueren Vertragsdokumenten der Defense Logistic Agency / DLA (s. dazu auch <http://www.dla.mil/AboutDLA/>) geht hervor, dass für eine Joint Special Operations Air Component (s. <https://www.globalsecurity.org/military/agency/dod/jsoac-e.htm>) auf der Base Aérienne 101 ständig Diesel und JP-8 (ein Treibstoff für Militärflugzeuge) benötigt werden. Dieser Militärflugplatz wird als weiterer Vorposten für ISR-Einsätze (ISR ist ein Kürzel für Intelligence, Surveillance and Reconnaissance, also für Spionage, Überwachung und Aufklärung) von US-Drohnen genutzt und ist dem Diori Hamani International Airport in der Hauptstadt Niamey zugeordnet. Die US-Streitkräfte wollen die Base Aérienne 101 so ausbauen, dass sie auch verteidigt werden kann – mit befestigten Wachtürmen und Schießscharten, aus denen zurückgeschossen werden kann. Das geht aus einer Ausschreibung der Air Force vom Sommer letzten Jahres hervor.



Karte entnommen aus Google

Aus Vertragsunterlagen ist zu ersehen, dass auch auf anderen Flugplätzen in Niger Treibstoffvorräte angelegt werden sollen – u. a. in Tahoua und Ouallam; auf einer "Militärbasis" bei Dirkou werden monatlich 4.400 Gallonen Benzin (1 Gallone = 3,8 l) und 1.100 Gallonen Diesel und alle 90 Tage 6.000 Gallonen JP-8 gebraucht. Ein DLA-Dokument aus diesem Sommer lässt darauf schließen, dass auch beim Ort Tillia unverbleites Benzin und Diesel deponiert werden sollen.

Die Vergrößerung und Befestigung von Einrichtungen in Agadez und Niamey,

und das durch Verträge belegte Anlegen von Treibstoffdepots an anderen abgelegenen Standorten lassen vermuten, dass die US-Militärpräsenz in Niger noch ausgeweitet werden soll. Diese Vermutung wird bestätigt durch Aussagen, die US-Verteidigungsminister James Mattis letzte Woche vor zwei führenden Mitgliedern des Verteidigungsausschusses des Senats gemacht hat: "Wir werden in Afrika mehr und nicht weniger als bisher tun," sagte Senator Lindsey Graham nach seinem Gespräch mit Mattis. "Wir werden noch aggressiver als bisher gegen unsere Feinde vorgehen."

Shurkin ist sehr besorgt über Grahams Äußerungen: "Wenn ich Lindsey Graham höre, beunruhigt mich das sehr, weil er ein Falke ist. Seine Aussage bedeutet, dass noch mehr Geld nach Afrika fließt – für noch mehr Soldaten und Green Berets, noch mehr Ausbildungsprogramme und mehr Hubschrauber, also für einen noch größeren US-Fußabdruck in Afrika." (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP15013_071013.pdf)

"Wenn noch mehr Geld für die gleichen wertlosen Programme verschleudert werden soll, halte ich das für eine schlechte Idee," meinte Shurkin. "Das ist reine Geldverschwendung und macht alles nur noch schlimmer."

(Wir haben den sehr faktenreichen Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Links in eckigen Klammern hat der Autor selbst

eingefügt. Infos über ihn finden sich unter <http://www.tomdispatch.com/authors/nickturse> .
Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



It's Not Just Niger — U.S. Military Activity Is a “Recruiting Tool” for Terror Groups Across West Africa

Nick Turse

October 26 2017

The mission never made the front page of the New York Times or the Washington Post. It wasn't covered on CNN or Fox News. Neither the White House chief of staff, the chair of the Joint Chiefs of Staff, nor the president ever addressed it in a press briefing. But from mid-January to late March 2013, Green Berets from the 10th Special Forces Group deployed to the impoverished West African nation of Niger. Working alongside local forces, they trained in desert mobility, the use of heavy weapons, and methods of deliberate attack.

On May 15 of that year, another contingent of Special Forces soldiers arrived in Niger. For nearly two months, they also trained with local troops, focusing on similar combat skills with an emphasis on missions in remote areas. From the beginning of August until mid-September, yet another group of Green Berets traveled to the hot, arid country for training, concentrating on desert operations, heavy weapons employment, intelligence analysis, and other martial matters, according to Pentagon documents obtained by The Intercept via the Freedom of Information Act.

One constant of all of these counterterrorism missions, which were carried out by small teams of elite U.S. troops operating alongside Nigerien forces, was a concentration on reconnaissance. Until recently, such missions were conducted without notice or media scrutiny. Americans were involved in firefights, but the operations were kept quiet. When special operators died in Africa, it was due to an accident or after a night of partying. Americans were rarely killed in combat.

Four years later, on October 3, 12 Green Berets undertook a “reconnaissance mission” alongside 30 Nigerien soldiers near the village of Tongo Tongo, about 85 kilometers north of the capital city of Niamey, according to the chair of the Joint Chiefs of Staff, Gen. Joseph Dunford. (Some reports indicate it had morphed into a “kill-or-capture” mission aimed at a high-value target with ties to both Al Qaeda and the Islamic State.)

The next day, as the joint force was moving south “en route to their operating base, the patrol came under attack from approximately 50 enemy using small-arms fire, rocket-propelled grenades, and technical vehicles,” explained Dunford. Four Green Berets were killed and two wounded in the ambush, which also claimed the lives of five Nigerien soldiers.

In truth, U.S. forces are already deployed all across Africa by the thousands. Around 6,000 troops are on the continent, conducting 3,500 exercises, programs, and engagements each year – almost 10 missions each day — from Cameroon to Somalia, Djibouti to Libya.

More than 800 of these forces, Pentagon spokesperson Maj. Audricia Harris told The Intercept, are deployed to Niger. This is up from approximately 100 troops sent in 2013 to carry out drone reconnaissance missions, making the hardscrabble country, wedged between seven nations, including Mali, Libya, Nigeria, and Chad, the largest concentration of U.S. military forces in West Africa.

“The rapid, largely unrecognized increase in U.S. troops in Niger is part of the large expansion of the U.S. military footprint in Africa,” says William Hartung, director of the Arms and Security Project at the Center for International Policy. “This expansion is long overdue for congressional scrutiny and public discussion.” U.S. efforts, primarily focused on training allies and proxies, are flawed, often ineffective, and can have destabilizing effects on countries that military operations are meant to strengthen, according to experts. Cast as benign training operations, they can lead to unforeseen consequences and dangerous blowback. “While the Pentagon likes to downplay the military aspects of these missions, in a number of instances, they have involved acts of war that risk getting the U.S. involved in broader conflicts, even as they have had little impact on the spread of terrorism,” Hartung notes.

While 800-plus troops are in Niger today, many more soldiers rotated through the country as U.S. forces have been, according to Dunford, carrying out intermittent missions for 20 years.

In 2002, the U.S. launched a counterterrorism program — known as the Pan Sahel Initiative, which later became the Trans-Sahara Counterterrorism Partnership — to assist the militaries of Chad, Mali, Mauritania, and Niger before expanding to include six additional nations nearby. Between 2009 and 2013 alone, the U.S. allocated \$288 million in TSCTP funding, according to a 2014 report by the Government Accountability Office. Niger netted more than \$30 million. Neighboring Mali held the top spot at \$40.6 million.

These programs saw U.S. troops deployed again and again to carry out advisory and “train and equip missions,” as well as mentorship programs designed to increase local anti-terrorism capabilities, encourage local populations to cooperate with military forces, and build the military capacity of those soldiers to enable them to “Find, Fix, and Finish” militant groups, according to a 2014 State Department analysis of the TSCTP obtained by The Intercept, via the FOIA.

By 2011, U.S. Africa Command’s efforts in Niger and Mali included a host of training programs, such as the employment of Civil-Military Support Elements, Joint Planning and Assistance Teams, and Senior Leader Engagements, as well as Mobile Training Teams — a program in which U.S. troops provide instruction on using and maintaining weapons and other equipment.

The United States also employed a host of other episodic training programs, including the African Crisis Response Initiative, African Contingency Operations Training and Assistance, International Military Education and Training, Counterterrorism Fellowship Program, Global Peace Operations Initiative, and Joint Combined Exchange Training. Most of the military instruction was carried out by Green Berets. In a Naval Postgraduate School thesis, Maj. Simon Powelson, who was involved in 10th Special Forces Group training operations, wrote, “These efforts did not result in a measurable increase in the overall effectiveness of the Malian army (or of individual units for that matter). Training that was episodically provided rarely diffused or even took hold.”

Similar efforts were undertaken in Niger, where, since 2006, the Defense Department has provided approximately \$165 million in counterterrorism equipment and training, the se-

cond-highest total in all of Africa, according to the Congressional Research Service. But the results have been similar to those in Mali, says Michael Shurkin, a senior political scientist at the RAND Corporation, who has written extensively on both countries. "What U.S. troops were doing in Niger is pretty much what we've been doing in the region since 2003," he said. "Everything we've been doing certainly hasn't amounted to much because everything has gotten worse. None of it is really effective."

Rebecca Zimmerman, a national security and foreign policy researcher at the RAND Corporation, warns of grave consequences when poor, fragile states are inundated with counterterrorism training and equipment. Such efforts can, she says, create a culture of dependency, increase corruption, and create power imbalances between the armed forces and often weak civilian governments. "In countries where there is inadequate civilian control of the military, this is a particular risk," she said.

In fact, TSCTP member-state Chad saw attempted coups in 2006 and 2013; members of Mauritania's military overthrew the government in 2005 and again in 2008; a military junta overthrew Niger's president in 2010; and a U.S.-trained military officer, Amadou Sanogo, toppled the democratically elected president of Mali in 2012. "The role of a U.S.-trained officer in overthrowing the government of Mali is yet another case of arms and training programs backfiring and creating a more chaotic environment in which terrorist organizations can grow," Hartung told *The Intercept*.

Schooled in the U.S. through a variety of military training initiatives, Sanogo and his clique were upset at his government's inadequate response to an insurgency in Mali's north. As the U.S.-backed war in Libya was helping to topple Moammar Gadhafi, nomadic Tuareg fighters in the Libyan dictator's service looted his regime's weapons caches, returned to their native Mali, and began to carve out a homeland.

Soon, however, Islamist militants pushed out the Tuaregs, took over much of the north, instituted a harsh brand of Sharia law, and created a humanitarian crisis that displaced hundreds of thousands. But Sanogo's junta proved no more militarily effective than the government he overthrew. "The coup made everything a lot worse. The coup didn't yield a strongman. The coup yielded nothing, just vacancy," said Shurkin. In 2013, with Islamist militants besting Sanogo's military, a U.S.-backed French and multinational regional force intervened to prevent a takeover of the country. Since then, Mali has been mired in an intractable insurgency and militant groups have thrived in the vacuum.

In fact, the entire region, relatively free of transnational terror threats in 2001, is now beset by a host of militant groups. They include, according to the Defense Department's Africa Center for Strategic Studies, the local branch of Al Qaeda in the Islamic Maghreb, Al Mourabitoun, Ansar Dine, and the Macina Liberation Front, which now all operate under the mantle of Jama'at Nusrat al-Islam wal-Muslimin, as well as Boko Haram, the Movement for Unity and Jihad in West Africa, Ansaroul Islam, and the Islamic State in West Africa (or Wilayat Gharb Ifrqiyyah). And it was reportedly members of a newer group operating out of Mali's restive regions, the Islamic State in the Greater Sahara, that crossed the border into Niger and carried out the attack that killed the four Green Berets.

"While the roots of terrorism are complex," observed Hartung, "it is fair to say that the larger U.S. military presence has, at a minimum, served as a recruiting tool for the growing number of terrorist groups operating in West Africa."

With the French military trapped in what appears to be an interminable counterinsurgency campaign in Mali, the U.S. has increasingly stepped up its presence in neighboring Niger,

even in the wake of the recent ambush. “U.S. troops continue carrying out a variety of operations in Niger, including continued advise and assist missions,” says Defense Department spokesperson Lt. Col. Michelle Baldanza.

For its part, AFRICOM says its forces are “supporting the U.S. Embassy” in the country’s capital, Niamey. Troops are also stationed at Base Aérienne 201 (Airbase 201), outside the city of Agadez, a transit hub at the edge of the Sahara in Central Niger, “supporting ISR,” or intelligence, surveillance, and reconnaissance operations, according to Baldanza. AFRICOM calls Base Aérienne 201 “a temporary, expeditionary contingency support location,” but The Intercept previously revealed it is, in fact, a \$100 million drone base in the making.

According to declassified secret documents from 2015, obtained via the Freedom of Information Act, Niger was the “only country in NW [northwest] Africa willing to allow basing of MQ-9s,” the larger, potentially more lethal cousins of the Predator drone. The documents went on to note that Niger’s president “expressed willingness to support armed RPAs,” or remotely piloted aircraft, the military euphemism for drones. New reports indicate the United States is now pressing Niger to allow the deployment of such drones in order to carry out lethal strikes there.

“RPA presence in NW Africa supports operations against seven [Department of State]-designated foreign terrorist organizations. Moving operations to Agadez aligns persistent ISR to current and emerging threats over Niger and Chad ... and extends range to cover Libya and Nigeria,” say the 2015 files, which also call Agadez the “top MILCON [military construction] project for USAFRICOM.” That construction continues to this day.

The Pentagon refused to comment on the size of troop levels at Niger’s bases, citing security concerns. Some indication can, however, be gleaned from an Air Force contract awarded last month for 80 Quonset hut-shaped prefab tent structures at Air Base 201 — the type of structures long ubiquitous at bases in Iraq and Afghanistan, providing about 800 separate rooms.

AFRICOM cryptically adds that U.S. personnel are also “stationed in the country for other temporary duties and operations.” Recent contracting documents from the Defense Logistics Agency reference a Joint Special Operations Air Component and indicate ongoing needs for diesel and jet fuel at Niger’s Base Aérienne 101, a longtime U.S. drone outpost, attached to Diori Hamani International Airport in the country’s capital, Niamey; it is used for regional ISR missions. The U.S. is also considering beefing up Air Base 101 by adding defensive fighting positions — towers to provide blast and ballistic protection with gun ports that allow troops to return fire — according to Air Force contracting documents issued this past summer.

Contracting documents also indicate future requirements for fuel at a number of other Nigerien locales, including Tahoua and Ouallam, as well as the need for 4,400 gallons per month of gasoline, 1,100 gallons per month of diesel fuel, and 6,000 gallons of aviation turbine fuel every 90 days to be delivered to a “military installation” in Dirkou. A DLA document from this summer also shows potential interest in deliveries of unleaded gasoline and diesel fuel to the village of Tillia.

The expansion and hardening of facilities at Agadez and Niamey, and the contracts indicating a need for fuel at other remote locations, suggests an expanding presence in Niger. So, too, do comments reportedly made by U.S. Secretary of Defense James Mattis to two senior members of the Senate Armed Services Committee last week. “You’re going to see

more actions in Africa, not less,” said Sen. Lindsey Graham after his briefing from Mattis. “You’re going to see more aggression by the United States toward our enemies, not less.”

Shurkin finds Graham’s statements troublesome. “When I hear Lindsey Graham I get very worried because he’s a hawk, Shurkin said. “His answer always is more. I’m worried because I think that means dialing up everything that we’ve been doing. More money, more troops, more training programs, more Green Berets, more helicopter support, a bigger footprint.”

“Simply throwing more money at the existing programs and doing what we’ve been doing — but just simply more of it — strikes me as a really bad idea,” Shurkin added. “At the very least, we’re going to waste a lot of money. And we can definitely make things worse.”

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern